

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 11

Anhang: Beilage zu Nr. 11 der "Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage zu Nr. 11 der „Illustr. Schweiz. Handwerker-Zeitung“

Für die Werkstätte.

Aus welcher Masse besteht ein Kitt, mit welchem man die Gummireifen der Velocipede befestigen kann?

Der Chef einer süddeutschen größeren Velocipedefabriktheit mit, daß er seit Jahren folgenden Kautschuk-Kitt verwendet: In 12 Theilen Terpentinöl oder restlosigstem Steinkohlentheeröl wird 1 Theil Kautschuk, fein zerschnitten, eingebracht und unter häufigem Umrühren etwa 14 Tage stehen gelassen an mäßig warmer Stelle. Zu der Lösung gibt man dann 2 Theile Asphalt hinzu und erhitzt in einem gußeisernen Gefäß so lange bis die Masse gleichartig geworden ist. Will man den Kitt gebrauchen, so schmilzt man ihn zuerst im Wasserbade, erhitzt dann vorsichtig über freiem Feuer. Dann wärmt man die Räderumfänge etwas an, bestreicht sie mit der Masse und zieht die Gummireifen fest auf. Nach dem Erkalten haften leichter so vollständig, daß ein Lostrennen an der Verbindungsstelle kaum kommt. Zweckmäßig werden jedoch die Räderumfänge aufgeraut, da bei zu glatten Flächen selbstredend die Verbindung mehr Unzulänglichkeiten ausgezeigt wäre.

Ein säurefreies Löthwasser

Kann man sich auf folgende Weise darstellen: Man mischt 1000 Theile reine Salzsäure mit 500 Theilen Wasser und fügt in kleinen Portionen nach und nach 500 Theile Zink hinzu. Zur Arbeit verwendet man ein weithalftiges gläsernes Gefäß und arbeitet im Freien, weil eine starke Entwicklung von Gasen stattfindet, deren Einathmen sehr schädlich ist. Ist alles Zink zugesetzt, so röhrt man während des ersten Tages mit einem Holzstäbe öfter und erwärmt am zweiten Tage das Gefäß gelinde durch Einsetzen in heißes Wasser oder heißen Sand. Dann deckt man das Gefäß zu und setzt es zum Klären an einen ruhigen Ort. Nach mehreren Tagen zieht man die klare Flüssigkeit ab und setzt zu dieser 50 Theile Salmiak, welches in 200 Theilen Wasser gelöst wurde. Dann röhrt man gut um und hat das nunmehr verwendbare Löthwasser. Will man das Löthwasser stärker haben, so kann man pulverisierten Salmiak, ohne ihn erst in den 200 Theilen Wasser zu lösen, direkt in der vorher bereiteten Flüssigkeit auflösen. Die Zinkrückstände, welche man erhält, spült man sauber ab und trocknet sie, da dieselben auch noch ferner zur Darstellung von Löthwasser verwendbar sind.

Borrichtung zum sofortigen Stillstehen der Betriebs-Dampfmaschine.

Um ein möglichst rasches Stillstehen einer im vollen Betriebe befindlichen Dampfmaschine im Augenblicke der Gefahr von irgend einem Punkte aus — auch in Abwesenheit des Maschinenwärters — bewirken zu können, ist neuerdings von dem Maschinen-Inspектор H. Delert in Nippes bei Köln zur Verbindung der Exzenter- mit der Schieberstange kein geschlossenes, sondern ein offenes, gabelförmiges Mittelstück zur Anwendung gebracht worden, wodurch es möglich wird, die Exzenterstange von der Schieberstange sofort zu trennen und den Verhüllungsschieber zum Stillstand zu bringen. Der Cylinder füllt sich nach der Auslösung, da das Dampfzulaufventil offen bleibt, entweder vor oder hinter dem Kolben sofort mit Dampf und die Maschine bleibt in kürzester Zeit stehen. Zur Verbindung der Betriebsmaschine mit den Arbeitsräumen dient ein einfacher Drahtzug oder eine elektrische Leitung, mit welcher man die Exzenterstange auslöst.

Imitation von Marmor.

Figuren aus Gyps oder Papiermaché werden mit weißem Damarsfirniß überzogen und dann mit gepulvertem Glas bestäubt, wodurch sie das Aussehen von Alabaster erhalten. Firnißt man die Gegenstände zum zweiten Male und bestäubt sie mit großer gepulvertem Glas oder Glimmer, so ähneln sie dem carriarischen Marmor. Durch zarten blauen Anstrich zwischen den Überzügen kann man eine hübsche Aderung herstellen. Um Sandstein das Aussehen von Marmor zu geben, imprägnirt man den gut getrockneten Stein mit löslicher Kieselkäure und Thonerde.

Stuck-Arbeiten aus Papiermasse.

In der Jetzzeit, wo der Luxus in unseren Wohnungen immer größer wird, ist eine Fabrikation mit Freuden zu begrüßen, welche geeignet ist, die Ausschmückung der Zimmer wesentlich praktischer und

billiger zu gestalten. Die Papierstück-Manufaktur von Adolf E. Pickenhayn in Breitingen bei Leipzig fertigt einen Papierstück an, welcher viele Vortheile dem Gypsstück gegenüber bietet. Dasselbe ist mit seltener Akkuratesse gearbeitet, von hoher Dauer, unzerbrechlich, enorm leicht, daher überallhin mit geringen Kosten zu versenden und zum bequemsten Festmachen, sowie Bemalen bestens geeignet.

Musterblätter, ungefähr 180 Dessins enthaltend, darunter Thür-aufzäle, Rosetten, Eckstücke, Konsole, Kapitäls, Freskostäbe &c. werden auf Verlangen, ebenso wie Originalstücke, gegen geringe Vergütung geliefert.

Englishroth sich selbst zu bereiten.

Das Englishroth, wie es in der Natur vorkommt oder künstlich bereitet wird, ist nichts Anderes, als an Thonerde gebundenes Eisenoxyd (Eisenroth). Je nach dem Quantum der Thonerde wird die Farbe heller oder dunkler. Wer Platz und Gelegenheit hat, kann sich nach folgendem Verfahren das Englishroth selbst bereiten. Man legt Nügel, alte Stahlfedern oder sonstiges altes Eisenzeug in entsprechenden Mengen in eine Grube oder in einen Zuber, hält es stets feucht und führt es alle Tage einige Male um. Selbstverständlich muß es der Luft ausgesetzt sein, dann wird es in einiger Zeit vollständig zu Rost zerfressen sein und man erhält eine ausgezeichnete rothe Farbe, welche besonders gut zu Kalk- und Leimfarbearbeiten zu verwenden ist. Zum Gebrauch als Oelfarbe muß sie erst getrocknet werden. Dies geschieht am einfachsten in folgender Weise: man gibt die Farbe in Säcke aus Barchent und hängt dieselben zum Ablauen und Trocknen an die Luft; ist sie soweit trocken, daß sie knollig wird, so nehme man sie heraus und lege sie zerbrockt auf ein Brett und lasse sie an der Sonne trocknen. Ist dies geschehen, so wird sie gepulvert und gefiebt und kann dann sofort als Oelfarbe verwendet werden. Der Rückstand auf dem Sieb ist noch nicht vollständig verrostetes Eisen und wird in die Grube zurückgeworfen. Wird diese Farbe in einer Muffel gebrannt, so wird der Ton noch dunkler und feuriger.

Wo Gelegenheit ist, viel Eisenfeilspähne zu erhalten, vermische man dieselben mit Gyps und Wasser recht innig und lasse den Gyps hart werden. Danach zerstoße man ihn möglichst fein und seze ihn in Fässern möglichst lange der Witterung aus. Je länger, desto besser. Wird im Frühjahr die Mischung gemacht, so kann die Farbe im Herbst verwendet werden, besser wird sie aber, wenn sie überwintern kann. Es ist nötig, an trocknen Tagen öfter Wasser aufzugeben, da die Masse stets feucht bleiben muß, um das Kosten der Feilspähne zu beschleunigen. Diese Farbe ist sowohl als Oel-, wie auch Leim- und Kalkfarbe zu gebrauchen; für letztere ist sie geeigneter, da man sie nicht erst zu trocknen braucht.

Diese Arbeiten sind so einfach und geringfügig, daß sie jeder Lehrling nebenbei verrichten kann. Selbstverständlich lohnt es sich nicht, mit einer Kleinigkeit anzufangen; das Mindeste wäre ein halber Bentner Eisenfeilspähne.

Werkzeichnungen für Glaser und Bautischler,

insbesondere für jede Art von Fenstern und alle damit verwandten Arbeiten zum Zwecke der inneren und äußeren Ergänzung und Ausstattung der Wohnhäuser und anderer Gebäude. Enthaltend Fenster aller Art für Wohnhäuser, Landhäuser, Schulen und Kirchen, Kolonaden, Balkon- und Schalterfenster, Treppen- und Korridorabschlüsse, Einsätze für verschiedene Zwecke, Glashüren und Glashöre, sowie Bleiarbeiten in Bunt- und Weißglas. Ferner eine große Anzahl aller möglichen Profile und Durchschnitte von Fenstern, sowie auch Valousien, Roll- und andere Verschlußläden. Von A. Gräf sen. und M. Gräf jun. in Erfurt. II. verbesserte Auflage. 28 Foliotafeln mit erklärendem Text. Weimar, 1887, B. F. Voigt.

Wir haben dem ausführlichen Titel nur hinzuzusehen, daß die Tafeln sehr klar und sauber ausgeführt sind und überall die nötigen Details enthalten. Der Text ist kurz gehalten und gibt die nötigen Maße &c. hst.

Für Schreiner.

2 bis 3 tüchtige Schreiner finden dauernde Arbeit auf Lyonerwebstühle bei

Jacques Biber,
mech. Schreinerei, Horgen.